Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 40 (1898)

Heft: 1

Artikel: Über Kastration der Stuten

Autor: Schwendimann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-588550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Über Kastration der Stuten.

Von Hauptmann Schwendimann, Remontenpferdearzt, Bern.

Von den schweizerischen Kavalleriepferden werden eine Reihe von Eigenschaften verlangt, die in stehenden Armeen nicht beansprucht werden. So wird durchgehends bei uns die Anforderung gestellt, dass die Pferde vertraut und sicher ein- und zweispännig gehen. Glücklicherweise thun das die meisten, dank einer sorgfältigen Eingewöhnung und Abrichtung zum Dienst im Wagen. Glücklicherweise, denn wenn man sieht, wie fast überall in unserem Lande in Unkenntnis der einfachsten Fahrregeln und unter völliger Ausserachtlassung der elementarsten Grundsätze über richtige Anpassung der Geschirre und korrektes Einspannen „gefuhrwerkt“ wird, darf man füglich von sehr viel Glück sprechen, wenn unsere lebhaften, temperamentvollen Tiere trotzdem ihre Pflicht auch am Wagen thun.

Unter den Stuten nun, die sich nicht sicher fahren und reiten lassen, findet sich ein grosser Prozentsatz mit Wildrossigkeit behaftet, eine Störung, die sich bei den einzelnen Individuen verschiedenartig, von sog. Kitzligkeit bis zu wirklicher Wildheit und tobsüchtigen Anfällen äussert. Die auch anderwärts gemachte Beobachtung, dass edlere Stuten weniger zu dieser Erkrankung disponieren als gemeine, kann ich nur bestätigen.

Diese, einer erfolgreichen Abrichtung meist völlig unzugänglichen Pferde, pflege ich zu kastrieren.

Die Operation muss am stehenden Pferd gemacht werden. Am narkotisierten und niedergelegten Tiere ist dieselbe ausserordentlich schwierig, mühsam und oft ganz unmöglich auszuführen, wie ich mich mehrmals überzeugte. Die Vorbereitung zur Operation sind umständliche und beginnen damit, die Stute einige Tage auf halbe Ration zu stellen und 24 bis 36 Stunden vor der Kastration gar nicht zu füttern. In

einen soliden Notstand geführt, wird das Tier dortselbst mit einer starken Halfter kurz angebunden. Eine Longe läuft in Touren quer über Hals, Rücken und Lende. Ein breiter Gurt, unter der Brust durchgeführt und aussen an den Seitenwänden des Standes festgemacht, verhindert das Pferd am Niederknien, während ein starkes Rundholz unmittelbar vor den Hinterkniegelenken quer durch die Seitenwände unter dem Leibe durchgeschoben wird, um das Niederwerfen zu verhindern. Wenn der Stand so eng ist, dass seitliche Bewegungen unmöglich werden, kann die Befestigung als genügend bezeichnet werden; es ist dann nicht einmal notwendig, die Hinterfüsse zu spannen, denn die offene (hintere) Seite des Standes schliesse ich bis zur Höhe der Fersen, mit starken, passenden Brettern ab.

Eine unbedingt zuverlässige Befestigung des Tieres ist zum Gelingen der Operation unerlässlich, denn meist verteidigen sich diese auf eine ganz unglaubliche Art und Weise, übrigens schon während der Vorbereitungen, weshalb es sich empfiehlt, diese durch zuverlässige Leute vornehmen zu lassen, um sich nicht vorzeitig aufzuregen und abzuarbeiten. Desgleichen vermeide der Operateur die nun folgende gründliche Ausräumung des Mastdarmes selbst zu besorgen, so wenig als er die Abseifung, Reinigung und Desinfektion der Anal- und Schamgegend in grosser Ausdehnung und mit viel Gründlichkeit, selbst ausführen wird. Nachdem noch der Schweif mit einer getränkten Leinwandbinde bandagiert worden ist, der Operateur Arme, Hände und Fingernägel peinlich sauber gereinigt und desinfiziert hat, und während die Instrumente abgekocht werden, schreitet er zur Ausspülung der Scheide mit einer geeigneten lauwarmen Desinfektionsflüssigkeit, am besten mit einer Sublimatlösung 0,5 : 1000. Trotzdem diese immer noch sehr reizt und die Stuten zu oft heftigem Drängen veranlasst, ziehe ich sie doch allen andern vor.

Nun folgt der wichtigste Abschnitt der Operation, die Incision in das Scheidengewölbe. In der Regel spannt sich

die Scheide bei der Einführung der Hand infolge des Einströmens der Luft, weit und mächtig; sollte das nicht eintreffen, so muss dieser Zustand durch Spreizen der Hand in der Gegend des Vestibulums provoziert werden. Der Einstich in das Scheidengewölbe geschieht mit dem Bistouri caché, 3 *cm* über dem Orificium externum und 1 *cm* seitlich der Medianlinie. Der Stoss sei kräftig und couragiert (man hat nichts zu riskieren), gerade nach vorn und etwas nach unten geführt. Die gesetzte kleine Öffnung, die manchmal durch Schleimhautfalten wieder verdeckt wird, und so oft schwer aufzufinden ist, wird, um letzteres zu vermeiden, mit dem Zeigefinger aufgesucht, während die Klinge noch nicht zurückgezogen ist, und dann mit dem Finger erweitert. Stellt sich hiebei heraus, dass das Peritoneum nicht getroffen ist, so hüte man sich ängstlich davor, dieses mit den Fingern perforieren zu wollen, denn es wird das niemals gelingen, sondern es wird immer weiter ausweichen, bis ein weiter, blinder Sack geschaffen ist, was einem vollständigen Misslingen der Operation gleichkommt.

Es wird in diesem Falle vielmehr das Bistouri nochmals eingeführt und der Einschnitt vervollständigt, was durchaus nicht schwierig ist.

Nachdem die Öffnung soweit vergrössert worden ist, dass die ganze Hand durchgeführt werden kann, wird mit der rechten Hand der zu diesem Zweck recht lange Ecraseur eingeführt, und zuerst der linke Eierstock mit der Kette eingeschlungen und langsam abgedreht. Die eingeführte Hand sorgt dafür, dass keine Darmschlingen mit eingeklemmt werden und das Ovarium nicht schliesslich in die Bauchhöhle fällt. Der rechte Eierstock wird mit der linken Hand aufgesucht, und im übrigen gleich verfahren wie linkerseits. Hand und Arm sind aber vorher wieder zu reinigen und zu desinfizieren, weil sie unterdessen verunreinigt worden sind. Nach Entfernung des zweiten Ovariums ist die Operation beendigt; es ist nicht notwendig und dürfte selbst gefährlich werden, etwa noch

eine Scheidenspülung vorzunehmen. Die Stute wird in einen Laufstand gebracht, und, solange Drängen besteht, überwacht. Die nachfolgenden Kolikerscheinungen verlieren sich nach ca. einer Stunde, und sind bedeutungslos.

Das Aufsuchen der Ovarien ist nicht schwierig, sie finden sich in der Höhe der letzten Lendenwirbel und sind kenntlich an ihrer derben Beschaffenheit, und, im Gegensatz zu denjenigen beim Rinde, an ihrer geringen Bewegbarkeit. Oft sind sie stark vergrössert, und bei nymphomanen Stuten ausnahmslos mit Cysten behaftet. Letztere Anomalie fand ich zwar bei fast allen von mir sezierten Stuten, ohne dass diese je einmal im Leben Erscheinungen der Wildrossigkeit gezeigt hätten; ein Umstand, der bezüglich der Ätiologie genannter Störung zu denken giebt. — Wenn alles gut vorbereitet wird, ist die Operation im ganzen nicht schwierig, aber immerhin sollte sie nicht von unberufenen Händen ausgeführt werden. Ebenso ist die gefürchtete Vulnerabilität des Peritoneums beim Pferde, nach Beobachtung der Grundsätze der Asepsis, heutzutage nicht mehr so hoch anzuschlagen.

Nachfolgende Zusammenstellung über 16 von mir im Jahre 1897 kastrierte Stuten möge eine Übersicht bieten über den schliesslichen Erfolg dieser Operation.

Lauf. Nr.	Nr. und Name des Pferdes	Datum der Operat.	Rektaltemperaturen bei einmaliger tägl. Messung	Bemerkungen
1.	448 † 95 Revue	8. Jan.	38,2. 38,1. 37,8. 38. 37,6. 37,8. 37,5.	Heilung ohne Reaktion. Vollständiger Erfolg. Verkauft an einen höhern Kavallerieoffizier.
2.	80 † 96 Thubia	8. Jan.	37,6. 37,9. 37,6. 37,8. 37,5. 37,5. 37,7.	Heilung ohne Komplikation. Erfolg null.

Lauf. Nr.	Nr. und Name des Pferdes	Datum der Operat.	Rektaltemperaturen bei einmaliger tägl. Messung	Bemerkungen
3.	617 † 96 Euphemia	20. Jan.	38,3. 38,2. 37,9. 38. 38. 38. 38.	Heilung ohne Komplikationen. Geht zum Reiten jetzt gut. Fromm im Stall. Empfindlich gegen die Zugstrangen. Im ganzen brauchbar.
4.	467 † 96 Enziane	25. Jan.	38,2. 38. 37. 38,4. 37,8. 37,8. 37,8.	Heilung ohne Komplikation. Ganzer Erfolg.
5.	153 † 96 Ursula	28. Jan.	38,3. 38,1. 38. 38,4. 38,2. 37,5. 37,7.	Heilung ohne Komplikationen. Unvollständiger Erfolg. Etwas besser.
6.	404 † 92 Pestilenz	28. Jan.	37,6. 38. 38,3. 37,9. 37,6.	Heilung ohne Komplikationen. Voll ständiger Erfolg. Abgabe nach 35 Tagen.
7.	501 † 96 Eirene	23. März	38,3. 37,9. 37,8. 37,8. 38,2. 38,4. 38,4. 38.	Heilung ohne Komplikation. Vollständiger Erfolg.
8.	413 † 93 Atlas	24. März	38,1. 38,7. 37,6. 37,8. 37,9. 37,8. 37,4.	Heilung ohne Komplikationen. Vollständiger Erfolg. Abgabe an den Besitzer nach 43 Tagen, nachdem es längere Zeit unter dem Reiter und am Wagen gearbeitet hatte.
9.	253 † 91 Grube	30. März	37,9. 37,6. 37,2. 37,5. 37,8. 37,8. 37,5.	Heilung ohne Komplikationen. Guter Erfolg. Rückgabe an den Besitzer nach 38 Tagen.
10.	587 † 96 Erle	30. März	37,9 37,6. 37,7. 38,1. 37,9. 38.	Heilung ohne Komplikationen. Guter Erfolg. Noch etwas empfindlich gegen die Zugstrangen. Gut brauchbar.

Lauf. Nr.	Nr. und Name des Pferdes	Datum der Operat.	Rektaltemperaturen bei einmaliger tägl. Messung	Bemerkungen
11.	506 † 96 Elsa	4. Mai	38,2. 37,8. 37,8. 37,8. 38. 38.	Heilung ohne Komplikationen. Teilweiser Erfolg. Abgabe an den Besitzer, nachdem das Pferd gut ging. Musste indes wieder eingezogen werden, weil Schläger am Wagen. Wird vorläufig nur geritten.
12.	300 † 93 Angela	24. Mai	—	Heilung ohne Komplikationen. Ging hier vorerst gut. Abgabe an den Besitzer. Musste weil Schläger am Wagen, wieder einbezogen werden.
13.	500 † 92 Rast	1. Juli	37,6. 37,6. 38,4. 38. 37,4. 37,5. 37,5.	Heilung ohne Komplikationen. Abgabe an den Besitzer, weil völlig fromm geworden. Seither sind wieder Reklamationen eingetroffen.
14.	296 † 95 Paperasse	10. Aug.	—	Ohne Komplikationen abgeheilt. Abgabe an den Besitzer, unter dem Sattel und am Wagen gut gehend.
15.	198 † 90 Archidamia.	23. Sept.	—	War sehr bösartig, auch im Stall. Heilung ohne Komplikationen. Wird jetzt gefahren. Erfolg zweifelhaft.
16.	Stute Susanna	2. Aug.	—	Entwicklung eines Abscesses in der Scheide. Fieber, phlegmonöse Paraproctitis mit Stenose des Mastdarmes, Verstopfungskolik. 14 *cm* lange Ruptur des Mastdarmes mit Kommunikation in die Scheide. Schliesslich vollständige Heilung. Erfolg bei der Abgabe gleich null.

Es sind also 43 % ganze und 25 % teilweise Erfolge zu verzeichnen. Ein Fall noch unbestimmt.

Diese Ergebnisse dürften dazu einladen, die Ovariotomie bei Stuten häufiger, als es bis jetzt geschehen ist, auszuführen. Immerhin gebe ich zu bedenken, dass sich in der Privatpraxis die Verhältnisse deshalb ungünstiger gestalten müssen, weil

dort meist veraltete Fälle zur Behandlung gelangen und gewöhnlich in einem Zeitpunkt, in dem die Stute schon gründlich im Charakter verdorben ist, ein Zustand, an dem diese Operation wenig mehr ändern wird.

Die Lebens- und Unfallversicherung für Tierärzte.

Vortrag, gehalten an der Jahresversammlung schweizerischer Tierärzte von Dr. G. Schärtlin.

Geehrtester Herr Präsident!
Geehrteste Herren!

Das Traktandenverzeichnis Ihrer Verhandlungen führt als einen der zu haltenden Vorträge auf: „Über Lebens- und Unfallversicherung für Tierärzte". Mit dieser Bezeichnung wird das, was ich Ihnen vorzutragen die Ehre habe, freilich nicht genau umschrieben; auch ist dem kurzen Bericht, den ich zu erstatten gedenke, mit dem Namen „Vortrag" oder „Referat" zu viel Ehre erwiesen. Ich werde mich nämlich auf die Behandlung einiger Fragen beschränken, die für Ihren Verein praktisch wichtig sind.

Die Erfahrung zeigt, dass Vereine, Personenverbände, mögen ihre Zwecke nun wirtschaftlicher oder idealer Natur sein, regelmässig vor die Entscheidung der Frage geführt werden, ob sie Massnahmen zur Hülfe für die Mitglieder treffen wollen, die selbst oder deren Familie durch Missgeschick in eine bedrängte ökonomische Lage geraten.

Auch der Verein Schweizerischer Tierärzte befasst sich heute mit dieser Angelegenheit. Die Worte, welche der Vorstand seinem Einladungscirkular mit auf den Weg gegeben hat, lassen erwarten, dass in der heutigen Diskussion darüber entschieden wird, ob, ja oder nein, der Verein Massnahmen zur Versicherung seiner Mitglieder gegen das Ableben und gegen Unfall treffen soll. Damit steht aber eine prinzipielle Erörterung der Frage in